

zB. Info



- 04** Das 3. Semester in der Romandie
- 06** Die KV-Reform nimmt Formen an
- 11** Neuer Standort für die BM2-Vollzeit
- 18** Fachschaft Deutsch im Wandel

«Die einzige Konstante im Leben ist die Veränderung»

Das berühmte Zitat des griechischen Philosophen Heraklit hat auch nach zweieinhalbtausend Jahren nichts an Gültigkeit eingebüsst. Das gilt insbesondere für die Berufsbildung. Damit wir den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht bleiben, wird die berufliche Grundbildung periodisch auf wirtschaftliche, technologische, ökologische und didaktische Entwicklungen hin überprüft und angepasst, wobei die grosse Herausforderung einer grundlegenden Curriculum-Anpassung ist, das Bewährte in eine gute Verbindung mit dem Unsicheren, Zukünftigen zu bringen. Die arbeitsmarktorientierte Berufsbildung – einer der grössten Standortvorteile der Schweiz – würde ohne Revisionen veralten und an Wert verlieren.



Zuständigkeiten, die Bündelung der Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen, die den veränderten Ansprüchen und der Dynamik gerecht wird, damit eine effiziente und effektive Zusammenarbeit und Schulführung möglich sind. Zudem bedingt eine positive Schulkultur mit einem hohen Qualitätsanspruch einen verstärkten Fokus auf die Mitarbeitenden und Lernenden – gerade diese Komponente muss für die zukünftige Schulleitung wichtig sein.

Auch bei der Reorganisation der Schulleitung gilt es, die in Heraklits Zitat veränderten «Strömungen des Flusses» proaktiv aufzufangen, zu adaptieren, um das gleichbleibende Ziel einer zukunftsorientierten, Mitarbeitende und Lernende unterstützende Leitung der Schule zu gewährleisten.

«Die einzige Konstante im Leben ist die Veränderung» – Abschied und Aufbruch sind beide Begleiter der Schule. Ich bin überzeugt davon, dass es uns auch mit den vielen Veränderungen gelingt, uns weiterhin für die Interessen und vielfältigen Ansprüche der unterschiedlichen Anspruchsgruppen oder Stakeholder – Lernende, Lehrbetriebe, Lehrpersonen und Mitarbeitende oder die Politik – einzusetzen, und wir unseren wichtigen Beitrag zu einer arbeitsmarktgerechten Ausbildung leisten.

Ganz entscheidend und ausschlaggebend für das Gelingen und das Fortschreiben der Erfolgsgeschichte der dualen Berufsbildung ist die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen. Die Schweiz ist darauf angewiesen, dass eine grosse Anzahl von Jugendlichen, die jedes Jahr im Sommer ihre obligatorische Schulzeit oder ein Zwischenjahr abschliessen, in eine Berufsbildung und somit in die Wirtschaft einsteigen können. Und solange die erfolgreichen Abschlüsse von Lernenden nicht nur die

Freude und den Stolz der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner stärken, sondern auch das Image der Unternehmung als Lehrbetrieb stützen, sehe ich optimistisch in die Zukunft. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön allen Unternehmungen, die sich aktuell und zukünftig in der beruflichen Ausbildung engagieren und unseren Jugendlichen den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglichen.

Inhalt

Semester in der Romandie	4
Reform	6
Kaufleute	8
BM2 Wirtschaft	11
Standort Brugg	12
Standort Bad Zurzach	14
Detailhandel	16
Fachschaft Deutsch	18
Personelles	21
Terminplan	22

IMPRESSUM

Auflage 4050

Redaktion

Andreas Pribnow, Konrektor Berufsmatur 1,
andreas.pribnow@zentrumbildung.ch;
Angela Lindner, Kommunikation,
angela.lindner@zentrumbildung.ch

Gestaltung

KOMMPAKT AG Kommunikation,
leading swiss agencies, Baden

Titelbild: Pascale Kohler (KE24c) besuchte das 3. Semester in der Romandie.



Jörg Pfister
Gesamtschulleiter und
Rektor Grundbildung

Dies gilt auch für die Grundbildung der Kaufleute und des Detailhandels. Die aktuellen Reformarbeiten sind anspruchsvoll und zeitintensiv. Nicht zu vergessen ist, dass sie zwei Berufe mit der schweizweit höchsten Anzahl an Ausbildungsverträgen betreffen: Kaufleute auf Platz 1, Detailhandel auf Platz 3. Zudem sind die Strukturen der Ausbildung komplex. So zählen wir beispielsweise bei den Kaufleuten 19 Ausbildungsbranchen mit einer stark schulisch ausgerichteten und organisierten Grundbildung, einer grossen Bedeutung der Fremdsprachen und einem hohen Berufsmaturitätsanteil in einem integrativen Modell. Diese Komplexität macht gerade die Reform des beliebtesten Berufs sehr anspruchsvoll.

Auch hier lässt sich ein Zitat von Herakles beziehen: «Wer in dieselben Flüsse hinabsteigt, dem strömt stets anderes

Wasser zu.» Der Arbeitsmarkt ist die gleichbleibende Konstante wie der Fluss im Zitat von Heraklit. Es ist unsere Aufgabe, unsere Berufslernenden bestmöglich auf die variierenden Strömungen des Arbeitsmarktes vorzubereiten. Der Arbeitsmarkt ist auf einen mit den Bedürfnissen der modernen Arbeitswelt vertrauten Berufsnachwuchs angewiesen. Die Lernenden erwarten, dass sie nach ihrer Ausbildung für den direkten und lückenlosen Einstieg in den Arbeitsmarkt ausgebildet sind oder ihre Ausbildung mit einem weiterführenden Lehrgang, oder mit der Berufsmaturität, an einer Fachhochschule fortsetzen können. Dies muss das Ziel einer Bildungsreform sein.

Ähnliches gilt auch für die schulinternen Prozesse und Strukturen am Zentrum Bildung. Die laufenden Reformprozesse in den verschiedenen Ausbildungen

der Grundbildung stossen auch schulinterne Veränderungen an. Wir brauchen eine agile, anpassungsfähige, flexible und reaktionsschnelle Organisation, um die anstehenden Arbeiten bestmöglich umzusetzen und die zukünftigen Herausforderungen proaktiv anzugehen.

Zu Beginn des Kalenderjahrs 2022 haben wir unser internes Organisationsentwicklungs-Projekt aufgelegt, um in einem einlaufenden Prozess auf Beginn Schuljahr 2023/24 eine neue Aufbau- und Ablauforganisation zu implementieren. Während der letzten Monate hat das Projekt stark an Fahrt aufgenommen, so dass wir optimistisch sind, den zeitlichen Fahrplan einzuhalten.

Eine «gute» Schule braucht eine positive, Innovationen fördernde Schulkultur. Nicht minder wichtig sind in einer Organisation eine klare Regelung der

Das 3. Semester in der Romandie

Seit dem vergangenen Sommer können wir unseren Lernenden anbieten, das 3. Semester ihrer Ausbildung in der Romandie zu absolvieren. Wir können dabei von den Erfahrungen des Projekts Mobilité profitieren, das von den beiden kaufmännischen Berufsschulen Nyon und Zürich lanciert wurde und den Austausch von Berufslernenden fördert.



Schulort Nyon



Arbeitsort Flughafen Genf



Wohnort Annemasse (FR)

< Lebenszentrum Genf

Pascale Kohler, Lernende im E-Profil, machte die Schulleitung des zB. auf das Projekt aufmerksam, nachdem sie sich über ihren Lehrbetrieb Login für das Projekt angemeldet hatte.

Pascale, Sie haben von August bis und mit Januar Ihre Lehre in der Romandie weitergeführt. Was hat Sie dazu bewogen, dieses Abenteuer anzupacken?

Wie wahrscheinlich die meisten hatte ich früher Französisch nicht besonders gerne. Nach der Oberstufe habe ich aber ein Austauschjahr absolviert, in dem ich auch für ein paar Monate in Lausanne gewesen bin. In dieser Zeit habe ich begonnen die Sprache zu mögen und wollte jetzt meine Kenntnisse erweitern, damit ich die Sprache fließend beherrsche.

Wann haben Sie mit der Planung angefangen?

Mit der Planung habe ich etwa Ende des ersten Semesters angefangen. Anschliessend wurde vieles von meinem

Lehrbetrieb geplant und übernommen. Die genaue Planung hat dann etwa im März begonnen.

Was mussten Sie bei der Planung alles beachten?

Bei der Planung wurde mir vieles erleichtert und direkt von Login übernommen. Ein Einverständnis von Login brauchte ich nicht. Es gab Voraussetzungen, beispielsweise einen Durchschnitt von mindestens 4,5 zu haben. Zudem braucht man das Einverständnis der Eltern, soweit man noch nicht volljährig ist. Eine Lehrstelle musste ich nicht suchen, ich konnte meine Wunschregion angeben und wurde dann einem Bahnhof zugewiesen und eingeteilt. Auch mit dem Kontakt zu EPCN in Nyon hatte ich nichts zu tun, das wurde alles für mich geregelt. Bezüglich der Unterkunft musste ich selbst suchen. Login hat uns aber immer gesagt, sie würden uns helfen, soweit wir nichts finden würden. Eine Wohnung zu finden für nur sechs Monate war nicht besonders einfach, deshalb haben – soweit

ich weiss – alle Deutschschweizer, die in diesen sechs Monaten einen Austausch gemacht haben, ihre Wohnung oder ihr Zimmer über AirBnB gefunden.

Wie sah es mit den Kosten aus? Hat Ihr Lohn gereicht für das Semester?

Hätte ich einen Austausch gemacht und wäre trotzdem noch zur Schule in Baden gegangen, hätte ich finanzielle Unterstützung von Login selbst erhalten. Da ich auch die Schule wechselte, gab es in drei Raten finanzielle Unterstützung von Movetia.

War es schwierig, sich in der neuen Schule und der Fremdsprache zurechtzufinden?

Der Unterricht an sich war vom Stoff her grösstenteils Wiederholung vom 1. Jahr. Ich war aber zu einem gewissen Teil auch froh darüber, denn ansonsten wären wir sicher nicht nachgekommen. Ich habe gemerkt, dass sie dort in einem Monat den Stoff durchnehmen, den wir in einer

Woche haben. Dies hatte auch den Grund, dass wir der Sprache noch nicht sehr mächtig waren. Dies wurde aber von Woche zu Woche einfacher, so dass wir auch den neuen Stoff verstanden. Der schwierigste Teil war aber auf jeden Fall, dass wir immer auf uns gestellt waren, weder von den Lehrpersonen noch von den Mitschülern gab es irgendwelche Unterstützung.

Wie war es mit den ÜK?

Da ich in Nyon die gleichen Schultage hatte wie in Baden, konnte ich mein ÜK ganz normal besuchen. Dafür bin ich meistens den Abend vorher in die Deutschschweiz gereist. Und am Abend des ÜK's wieder zurück.

Haben Sie Hilfe bekommen, wenn es schwierig wurde?

Unterstützung und Hilfe habe ich zu jeder Zeit von zuhause wie auch von der Arbeit erhalten. Leider habe ich von der Schule in Nyon praktisch keine Hilfe erhalten und war auf mich allein gestellt.

Was waren die Highlights Ihres Semesters?

Das Highlight war auf jeden Fall die Arbeit. Das Team war zu jeder Zeit freundlich und hat mich super integriert.

Gab es auch Momente, in denen Sie Ihre Entscheidung bereut haben?

Bereuen würde ich nicht sagen. Es gibt einfach Momente oder Entscheidungen, die ich heute anders treffen würde, aber bereuen auf keinen Fall.

Was nehmen Sie persönlich aus Ihrem Semester in der Romandie mit?

Dass die Menschen dort viel offener sind als wir hier. Es macht einen reifer und man lernt unendlich viel.

Empfehlen Sie anderen Lernenden das Semester in der Romandie?

Auf jeden Fall. In der Westschweiz zu arbeiten ist eine positive Erfahrung, die man machen soll. Bezüglich der Schule ist es schwierig, wenn es einem nichts ausmacht in der Schule immer allein

zu sein, dann sollte man das Semester machen. Denn es hilft sehr viel und es ist spannend zu sehen, wie die Schule dort funktioniert. Was ich dazu aber auch sagen muss: Ich habe von anderen gehört, dass es bei ihnen nicht so war, also hatten wir vielleicht einfach eine schwierigere Klasse.

Was für Tipps würden Sie anderen Lernenden mit auf den Weg geben?

Ich würde sagen, dass man nicht zu lange überlegt, ob man dieses Semester machen möchte oder nicht. Man soll es einfach machen, abrechnen kann man im schlimmsten Fall immer und man wird nur profitieren.

Interview: Andreas Pribnow, Konrektor Berufsmatur 1



Ein Ziel der Reform: selbstständig und digital lernen

Reform Kaufleute 2023

Im Oktober und November 2022 fanden am zB. Zentrum Bildung Wirtschaftsschule KV Aargau Ost die ersten EFZ-Informationsveranstaltungen für Lehrbetriebe statt, zwei davon als Präsenzveranstaltungen, eine als Zoomveranstaltung. Die EBA-Informationsveranstaltung fand am 19. Januar 2023 statt. Wir freuten uns riesig über das grosse Echo, vermochten wir so Vertreter*innen von rund 200 Lehrbetrieben über die wichtigsten schulischen Neuerungen zu informieren. Das Interesse der Berufsbildenden an den schulischen Neuerungen der Reform Kaufleute 2023 deuten wir als Interesse an unseren zukünftigen Lernenden und an der Entwicklung der Ausbildung für Kaufleute, sodass wir uns ganz herzlich bei ihnen dafür bedanken möchten.

Neben dem Informationsfluss wurden im Rahmen dieser Veranstaltungen wichtige Fragen gestellt und spannende Diskussionen geführt. Während wir viele Fragen zu beantworten vermochten, blieben andere offen, weil zentrale Entscheide noch ausstehend sind, sodass der Umgang mit Ungewissheiten (auch) in diesem Prozess eine Konstante bleibt. Im Frühjahr 2023 führt der kaufmännische Verband verschiedene Online-Seminare für Berufsbildende durch. Die Details dazu finden sich unter www.kfmv.ch/community/fachgruppen/wbp-wir-berufs-und-praxisbildnerinnen. Am Donnerstag, 2. März 2023, bietet er zudem einen Informationsanlass zu den betrieblichen Neuerungen an der HKV Aarau an.



Im EFZ wurden in den vergangenen Monaten insbesondere im Bereich der Wahlpflichtbereiche (WPB) in den ersten beiden Lehrjahren sowie der Optionen im dritten

Lehrjahr Gewissheiten geschaffen. So wird das Fach Französisch als zweite Fremdsprache ab August 2023 im Rahmen der Wahlpflichtbereiche unterrichtet. Diese sind unterteilt in:

- **Wahlpflichtbereich 1**
Zweite Fremdsprache
- **Wahlpflichtbereich 2**
Individuelle Projektarbeit

Am zB. planen wir ein Modell, in dem wir die WPB 1 und 2 im ersten Lehrjahr gemeinsam unterrichten, gemäss den in den Ausführungsbestimmungen WPB 2 präzisierten Vorgaben zur Erarbeitung der Grundlagen im Bereich Sprache. Am Ende des ersten Lehrjahrs wählen die Lernenden gemäss ihren Fähigkeiten und Zukunftsplänen sowie in Absprache mit den Berufsbildenden einen der beiden Wahlpflichtbereiche:

- **Wahlpflichtbereich 1**
Zweite Fremdsprache: Vorbereitung aufs Delf B1
- **Wahlpflichtbereich 2**
Individuelle Projektarbeit: Agieren in Projektteams und Förderung der persönlichen Talente

Das Ziel besteht darin, im Unterricht einen Paradigmenwechsel umzusetzen, der eine Transition vom formalen Französischunterricht hin zum HKO-Unterricht ermöglicht. Dank der Aufteilung nach dem ersten Lehrjahr erhalten die Lernenden einen Einblick in beide Wahlpflichtbereiche und vermögen eine fundierte und erfahrungsbasierte Wahl zu treffen. Zudem werden die Arbeit am individuellen Projekt (60 Lektionen) und die Dokumentation im persönlichen Portfolio ins zweite Lehrjahr verschoben, was für die Berufslernenden eine Vereinfachung darstellt.

Die Individualisierung der EFZ-Ausbildung – die Ausrichtung auf die Stärken der Berufslernenden – erfolgt neben den Wahlpflichtbereichen im Rahmen der Optionen im dritten Lehrjahr. Dabei stehen die folgenden vier Optionen zur Auswahl:

1. Finanzen
2. Kommunikation in der Landessprache
3. Kommunikation in der Fremdsprache
4. Technologie

In den vergangenen Monaten wurde seitens des NKG, des BKS und der Berufsfachschulen vieles konkretisiert, sodass die Reform – zumindest für uns – längst kein Gespenst mehr ist, das uns schlaflose Nächte bereitet.

Gemäss dem kantonalen Merkblatt ist es für die Lernenden im Idealfall möglich, die zentralen Inhalte und Aufgaben der Optionen auch im Betrieb anzuwenden. Dies allerdings unabhängig davon, in welchem Lehrjahr die betrieblichen Anwendungen stattfinden. In der Praxis ist diese Prämisse hingegen keine zwingende Voraussetzung bei der Wahl der Option. Im Hinblick auf einen Besuch der Berufsmaturität Wirtschaft für Erwachsene (BM2) nach Lehrabschluss wird den Berufslernenden grundsätzlich der Besuch des Wahlpflichtbereichs Zweite

Fremdsprache sowie der Option Finanzen nahegelegt.

Um das Delta zwischen dem fächerorientierten Unterricht in der lehrbegleitenden Berufsmaturität (BM1) und dem handlungskompetenzorientierten Unterricht im EFZ zu überbrücken, wurden Trainingseinheiten geschaffen, die die BM1-Lernenden – ungeachtet der Dispensation der Erfa-Noten – gezielt auf das QV im EFZ (Handlungskompetenzbereiche B bis E) vorbereiten sowie die Durchlässigkeit vom BM1- in den EFZ-Lehrgang sicherstellen. Neben der Vorbereitung auf das QV im EFZ ermöglichen diese Trainingseinheiten die Sicherung der Fertigkeiten für den Lernort Betrieb. Sie umfassen eine Trainingseinheit pro Handlungskompetenzbereich, die wiederum je fünf bis zwölf Aufgabenstellungen beinhaltet, einerseits zur Aktivierung des Vorwissens und der Selbstreflexion, andererseits zur Entwicklung und Anwendung der Handlungskompetenz, wobei das Ziel im konkreten Training der Prüfungsmethodik des QV besteht. Die Trainingseinheiten basieren in der Folge auf geleiteten Fallarbeiten, die teilweise in den Fachunterricht integriert und teilweise im Rahmen von Sondergefässen durchgeführt werden.

In den vergangenen Monaten wurde seitens des NKG, des BKS und der Berufsfachschulen vieles konkretisiert, sodass die Reform – zumindest für uns – längst kein Gespenst mehr ist, das uns schlaflose Nächte bereitet. Für die neuen Gewissheiten sind wir sehr dankbar, im Wissen darum, dass am zB. (auch) im nächsten Semester noch einiges zu bewerkstelligen ist. So sind für unsere Lehrpersonen – neben der Arbeit an den Lerndesigns in sämtlichen Handlungskompetenzbereichen – aktuell Weiterbildungen zur Portfolioarbeit, zum Coaching von Berufslernenden, zu den Handlungsbausteinen und Trainingseinheiten geplant. Wir freuen uns auf die fünf bevorstehenden zB.-Reformtage, an denen der Unterricht zugunsten konkreter Arbeiten im Rahmen der Umsetzung der KV-Reform sistiert wird: 28. Februar, 17. bis 19. Mai und 5. bis 7. Juli 2023.

Handlungskompetenz-Orientierung soll motivieren



Die BM1 macht sich bereit für die Reform



Die Altstadt von Annecy bot viele Informationen



Chamonix war Ort der Projektwoche 2022



Die Freizeit am Lac de Bourget (Aix-les-Bains) war attraktiv



Interviews mit der französischen Bevölkerung sind vorerst passé

Die grundlegende Reform der kaufmännischen Berufsbildung betrifft die Ausbildungen für EFZ und EBA. Dennoch hat die Reform auch Auswirkungen auf die BM1.

Über die Reform ist bereits in den letzten Ausgaben des zB.Info ausführlich berichtet worden, und wir haben sowohl über die Schwierigkeiten und Chancen als auch über den Stand unserer Vorbereitungsarbeiten berichtet. Nun ist es an der Zeit, auch einen Blick auf die BM1 zu werfen, denn auch wenn sich diese Ausbildung nach wie vor an Fächern orientiert, müssen wir Anpassungen vornehmen. Dies aus zwei Gründen.

1. Die Durchlässigkeit zwischen der Ausbildung mit und ohne BM1 muss gewährleistet bleiben. Es kommt regelmässig vor, dass Lernende entweder aus freien Stücken oder wegen der Promotionsordnung von der BM1 ins E-Profil übertreten, und zwar vom 1. bis zum 5. Semester der Ausbildung. Gleichzeitig haben auch immer wieder einzelne Lernende innerhalb des ersten Semesters aus

dem E-Profil in die BM1 gewechselt. Es ist nicht zu erwarten, dass diese lateralen Wechsel aufhören. Also müssen wir gewährleisten, dass Lernende aus der BM1 zu jedem Zeitpunkt der Ausbildung in der Ausbildung EFZ Fuss fassen können und mit der Handlungskompetenz-Orientierung nicht überfordert werden.

2. Die Belastung der Lernenden ist während der QV-Prüfungen sehr hoch.

Derzeit gehen wir davon aus, dass die Lernenden der BM1 am Ende ihrer Ausbildung die gesamten QV-Prüfungen für das EFZ ablegen müssen. Das erhöht den ohnehin schon starken Druck auf die Kandidatinnen und Kandidaten.

eine Trainingseinheit absolviert werden muss. Es geistert aber eine Liste herum, in der deutlich mehr solcher Trainingseinheiten festgeschrieben sind, vor allem in den HKBs mit Wirtschafts-Themen. Darum müssen wir bei der Planung des Unterrichts in der BM1 vorsichtig sein, damit keine fundamentalen Änderungen in der Lektionenverteilung kurzfristig nötig werden.

Um den Druck auf die Lernenden an ihren QV-Prüfungen zu verringern, planen wir, das reine BM-Fach Mathematik bereits nach zwei Jahren abzuschliessen. Das bedeutet, dass die Dotation der Lektionen erhöht werden muss, damit der Lernstoff unterrichtet werden kann. Eine zweite Erleichterung sehen wir in den Fremdsprachen. Bisher waren mündliche Prüfungen zur Literatur Teil der QV-Prüfung. Wenn die Lernziele zum Bereich Literatur anders für den Abschluss gewichtet werden, können die mündlichen Prüfungen wegfallen – das allerdings nur, wenn die QV-Prüfungen durch ein anerkanntes Sprachdiplom ersetzt werden. Diese Überlegungen haben aber (noch) keinen Einfluss auf die Lektionentafel.

Wie sich die Lektionentafel für das erste Lehrjahr des Jahrgangs KM26 verändert, wird in der Tabelle unten ersichtlich.

Abschied von wertvollen Elementen

Mit der Reform fällt der Bereich «ÜfK» (überfachliche Kompetenzen) weg, von dem auch in der BM1 wichtige Komponenten übernommen worden sind. Wir lassen zwar nicht alles verschwinden, aber auf zwei prominente Elemente müssen wir schweren Herzens vorerst verzichten. Zum einen ist das der Halbtags *Berufsknigge*, an dem die neuen Lernenden eine professionelle Einführung in wichtige Gepflogenheiten und Verhaltensregeln in der Geschäftswelt erhielten. Zum anderen gehen wir mit den neuen Lernenden nicht mehr in die Projektwoche nach Frankreich, in der neben den Französisch-Kenntnissen auch ÜfK-Elemente Platz hatten. Damit verschwindet in diesem Jahr ein frühes Highlight der Ausbildung der BM1. Dafür werden mit dem Wegfall der Projektwoche in den anderen Fächern Lektionen frei.

Die Anpassungen in der kaufmännischen Grundbildung mit BM sind vorerst in diesem Jahr gültig. Erst wenn Klarheit über alle Anforderungen der Ausbildung EFZ an die BM1 besteht, wird sich weisen, ob alle Massnahmen richtig und alle Opfer nötig sind. Es ist gut möglich, dass die Lektionentafel in einem Jahr wieder verändert wird.

Andreas Pribnow, Konrektor Berufsmatur 1

Fach	Jahrgang KM26		bis Jahrgang KM25		Differenz (Jahr)
	1. Semester	2. Semester	1. Semester	2. Semester	
Deutsch	2	2	2	2	
Französisch	2	2	2	2	
Englisch	2	2	2	3	-0.5
Mathematik	3	3	2	2	+1.0
Wirtschaft & Recht	3	3	3	3	
Finanz-/Rechnungswesen	3	3	2	2	+1.0
Geschichte & Politik	0	0	0	0	
Technik & Umwelt	0	0	0	0	
HKB-E (ehemals IKA)	2	2	3	3	-1.0
Sport	2	2	2	2	
TOTAL	19	19	18	19	+0.5

Die Sprachaufenthalte boomen

Nach Corona-Pause und verhaltenem Zuspruch letztes Jahr sind die Sprachaufenthalte bei unseren Lernenden so beliebt wie nie zuvor.

Letztes Jahr konnten wir nach zwei Jahren Corona-Pause wieder Sprachaufenthalte durchführen, damals noch mit Masken- und Impfpflicht sowie weiteren Vorsichtsmassnahmen. In diesem Jahr ist die Teilnahme an keine gesundheitlich bedingten Regeln mehr gebunden – und sofort ist das Interesse am Aufenthalt in die Höhe geschneit. Über 90 % der Lernenden des 3. Lehrjahrs E-Profil und BM1 reisen im Frühjahr nach Frankreich, im Februar und April zieht es die Rekordzahl von 170 Lernenden aus dem 2. und 3. Lehrjahr aller Ausbildungen nach England.

Es ist in erster Linie natürlich erfreulich zu sehen, dass unsere Lernenden das Angebot für den Sprachaufenthalt nutzen und ihre sprachlichen Fähigkeiten im Ausland verbessern möchten. Die Entwicklung hat aber auch ihre Schattenseiten, vor allem was den Sprachaufenthalt in England im April betrifft. So hatte BIKU Sprachreisen, der Organisator unserer Aufenthalte in England, weniger Plätze für die Flüge nach London vorgesehen. Es bedurfte einiger planerischer und auch diplomatischer Fähigkeiten, weitere Plätze in Flügen zu reservieren – an Ostern ist London ein beliebtes Reiseziel.

In Eastbourne werden im April die Sprachkurse für die Vorbereitung auf die First-Prüfung stattfinden



Auch die Sprachschulen können mit der Nachfrage derzeit nur schwer mithalten, weil das Angebot an Gastfamilien und an Lehrpersonen noch nicht auf dem Niveau von vor der Pandemie ist. Es ist schwierig für die Gastschulen, gut ausgebildete Lehrpersonen für jeweils kurze Zeit einzustellen, und die Anzahl der verfügbaren Gastfamilien lässt es leider nicht zu, dass Lernende alleine in einer Gastfamilie unterkommen können. Gerade diese Option wäre für den Erfolg des Sprachaufenthalts besonders wertvoll.

Während im vergangenen Jahr alle 43 Lernenden im April nach Eastbourne gingen, müssen wir die 110 Angemeldeten dieses Jahr auf drei Orte verteilen:

- **Salisbury**
(English in Salisbury):
60 Lernende
- **Eastbourne**
(The English Language Centre):
26 Lernende
- **Brighton**
(The English Language Centre):
24 Lernende

Als Konsequenz daraus können wir nicht auf alle Wünsche der Lernenden Rücksicht nehmen. Zwar ist es gelungen, alle Wünsche auf eine gemeinsame Gastfamilie zu erfüllen, aber einzelne Klassen werden auf verschiedene Orte aufgeteilt. Wir sind aber davon überzeugt, dass alle Lernenden einen spannenden Aufenthalt erleben werden und viel profitieren, nicht nur im Hinblick auf die bevorstehenden QV-Prüfungen.

Andreas Pribnow,
Konrektor Berufsmatur 1



Terminänderungen für Prüfungen

Die Verschiebung der QV-Prüfungen auf das zweite Prüfungsfenster (5. bis 16. Juni 23) sowie ein flexibler Prüfungsplan von Swiss Exams haben gegenüber dem bisherigen Terminkalender Verschiebungen mit sich gebracht:

Freitag, 24. März 2023
B1 Business Preliminary CB
(KB23): schriftliche Prüfung

Samstag, 25. März 2023
B1 Business Preliminary CB
(KB23): mündliche Prüfung

Mittwoch, 31. Mai 2023
B1 Business Preliminary PB
(KE24): mündliche Prüfung

Mittwoch, 14. Juni 2023
V&V Modul 3: schriftliche Prüfung

Freitag, 16. Juni 2023
B1 Business Preliminary CB
(KE24): gesamte Prüfung

Dazu kommen zusätzliche Termine für Cambridge-Prüfungen.

Den aktualisierten Terminplan finden Sie auf S. 22 in diesem zB.Info sowie auf unserer Website:



Die unmittelbare Nähe zum Bahnhof Brugg kommt den BM2-Studierenden entgegen

Neuer Unterrichtsort für BM2-Vollzeitlerende

Was das 21. Jahrhundert auszeichnet, ist unsere Annahme, dass wir in einer globalen – oder zumindest globalisierten – Welt leben. Als kaufmännische Berufsfachschule reagieren wir mit der KV-Reform auf die aktuellen Megatrends, zu denen unter anderem die Digitalisierung der Arbeitswelt und die Flexibilisierung des Arbeitsmarkts gehören.

Vor zweieinhalb Jahren wurde der Studiengang Berufsmaturität Wirtschaft für Erwachsene (BM2) auf einem Reissbrett des Departments Bildung, Kultur und Sport (BKS) von Lenzburg nach Baden verschoben, 16 Kilometer in nordöstlicher Richtung, 17 Minuten Auto- beziehungsweise 30 Minuten Zugfahrt, bloss ein geografischer Katzensprung, in vielen Städten der Welt nicht mehr als ein Ausflug ins Nachbarquartier.

In der Praxis hat sich dieser Katzensprung hingegen als klarer Nachteil erwiesen, unter anderem weil sich die Reisezeit der Lernenden aus den Bezirken Zofingen, Kulm, Muri und Bremgarten vervielfachte. Die Schulwege betragen aktuell teilweise mehr als eine Stunde, was für BM2-Vollzeitlerende aus der Peripherie neben 36 Unterrichtslektionen rund zehn Stunden Reisezeit pro Woche bedeutet. Der

Ausweg aus dem Dilemma besteht in einem Gesuch für eine Kostenübernahme im Rahmen eines ausserkantonalen Schulbesuchs. Seit 2020 musste das BKS jährlich rund 20 solche aufgrund der langen Anreise eingereichten Gesuche gutheissen.

Um sicherzustellen, dass möglichst alle Aargauer Lernenden der Berufsmaturität Wirtschaft für Erwachsene (BM2) ihre Ausbildung im eigenen Kanton absolvieren können, haben Schulleitung und Schulvorstand entschieden, die BM2-Vollzeitklassen ab August 2023 am zB-Standort Brugg zu unterrichten. Durch die ausgezeichnete Lage in der Kantonsmitte sowie die unmittelbare Nähe der Schule zum Bahnhof und zur Fachhochschule Nordwestschweiz erhoffen wir uns eine Steigerung der Attraktivität des Studiengangs. Die Lernenden der BM2-Teilzeitklassen, die lediglich zweimal wöchentlich im Präsenzunterricht sind, bleiben am Standort Baden, dessen Attraktivität im Bereich der Infrastruktur zu finden ist.

Was bedeutet dieser Umzug in einer Welt, die sich selbst gerne als Dorf betrachtet? Sind es tatsächlich Katzensprünge auf Reissbrettern

von Projektleitungen, die die globalisierte Welt an ihre Grenzen bringen? Trotz des Umstands, dass diese Schlussfolgerung auf der Hand liegt, würde ich persönlich sie verneinen. Einerseits sind die Digitalisierung der Arbeitswelt und die Flexibilisierung des Arbeitsmarkts tatsächlich weit fortgeschritten, sodass wir uns ihnen als Berufsfachschule nicht zu entziehen vermögen. Andererseits ist die Tatsache zu berücksichtigen, dass Digitalisierung und Digitalität keine Synonyme sind. Während die Digitalisierung längst zu unserem Schulalltag gehört, steckt die Digitalität des Unterrichts noch in den Kinderschuhen. Dies wiederum bedeutet, dass die zentralen Lerninhalte der Berufsmaturität Wirtschaft für Erwachsene unseren Lernenden weiterhin von Lehrpersonen vermittelt werden, nicht zuletzt weil diese Beziehungen – unabhängig von der Möglichkeit einer digitalen Erweiterung – nachweislich einen positiven Effekt auf die Lernleistung haben (Hattie 2015). Umso mehr freuen wir uns darauf, unsere BM2-Vollzeitlerenden ab August 2023 persönlich in Brugg und unsere BM2-Teilzeitlerenden weiterhin – und ebenso persönlich – in Baden zu begrüssen.

Franziska Bösiger Greber, Konrektorin BM2

Reform «Kauffrau / Kaufmann EBA»

Die Bildungsverordnung 2023 strebt auch für die «Büroassistenten und Büroassistentinnen», wie sie bisher genannt wurden, eine verstärkt praxisorientierte Ausbildung in Schule und Betrieb an. Hier die wichtigsten Informationen zur «EBA-Reform».



Die letzten Lernenden in der alten Ausbildung

Alle EBA-Lernenden des Kantons werden am Standort Brugg unterrichtet

Titel

Kauffrau / Kaufmann EBA (zweijährige Ausbildung im Bürobereich mit eidgenössischem Berufsattest)

die Ausbildung als Kauffrau / Kaufmann EFZ (eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) einzusteigen.

Anforderungen

Die zweijährige Grundbildung der Kaufleute EBA richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Real- und Sekundarschule.

Betriebliche Ausbildung

Die betriebliche Ausbildung richtet sich nach allgemeinen, branchenübergreifenden kaufmännischen Tätigkeiten. Grundlage bildet der Bildungsplan mit einfachen Leistungszielen. In den zwei Lehrjahren finden acht überbetriebliche Kurse à je einen Tag statt. Diese werden von der Branche «Dienstleistung & Administration» organisiert.

Bei der Ausgestaltung der Instrumente für betriebliche Ausbildung wurde bewusst darauf geachtet, den administrativen und zeitlichen Aufwand für die Lehrbetriebe so gering als möglich zu halten. Für die Berufsbildnerinnen und -bildner stehen zur Unterstützung und Entlastung verschiedene praktische Umsetzungsinstrumente zur Verfügung: branchenspezifische Praxisaufträge, ein Kompetenzraster, ein Leitfaden für die Qualifikationsgespräche sowie Grundlagen für den Bildungsbericht und die Beurteilungsinstrumente.

Die Umsetzungsinstrumente nehmen Rücksicht auf betriebliche Gegebenheiten und Ausprägungen und dienen dem Lehrbetrieb als einfach handhabbare Strukturierungs- und Planungsinstrumente für die Ausbildung.

Schulische Ausbildung

Degressives Schulmodell: zwei Schultage pro Woche im 1. Lehrjahr und nur ein Schultag pro Woche im 2. Lehrjahr.

BYOD: Die Lernenden arbeiten mit den eigenen Laptops im Unterricht (Bring Your Own Device). Die Schule bietet mit einer eigenen Computerumgebung die notwendigen Applikationen und Lernhilfen zum Unterricht.

Handlungskompetenzen statt Fächer

Anstelle der Fächer Deutsch, Wirtschaft, IKA und Englisch findet ein fächerübergreifender Unterricht in Handlungskompetenzbereichen statt. Die Inhalte der Fächer sollen dabei erhalten bleiben, werden aber praxisorientiert in typischen Geschäftsbereichen unterrichtet.

Das Freifach Französisch richtet sich an leistungsstarke Lernende, die sich im Anschluss an die Attest-Ausbildung für die EFZ-Lehre interessieren. Im 4. Semester besteht auch die Möglichkeit eines Sprachaufenthalts.

Qualifikationsverfahren

Nach zwei Lehrjahren werden die erworbenen Handlungskompetenzen im Qualifikationsverfahren unter Beweis gestellt. Das QV setzt sich aus drei Teilen zusammen:

- Note aus der betrieblichen Abschlussprüfung in Form einer 50-minütigen branchenspezifischen Fallarbeit (Gewichtung 30 %)
- Note aus den schulischen Abschlussprüfungen HKB A-E (Gewichtung 30 %)
- Erfahrungsnoten aus Schule (Durchschnitt aus allen Semesterzeugnisnoten), Betrieb und Überbetrieblichen Kursen (Gewichtung 40 %)

Wird die betriebliche Abschlussprüfung mindestens mit der Note 4,0 bewertet

und beträgt die Gesamtnote mindestens 4,0, wird das eidgenössische Berufsattest mit der geschützten Berufsbezeichnung «Kauffrau / Kaufmann EBA» ausgestellt.

Anschlussmöglichkeiten

Kaufleute EBA können bei guten Abschlussleistungen eine Lehre als Kauffrau / Kaufmann EFZ absolvieren.

Ivan Jecic, Konrektor EBA und Standortleiter Brugg

Studentafel Kauffrau/Kaufmann EBA

Pflichtunterricht	1. Lehrjahr (2 Schultage)	2. Lehrjahr (2 Schultage)
HKB A Gestalten der beruflichen und persönlichen Entwicklung	2	2
HKB B Kommunizieren mit Personen unterschiedlicher Anspruchsgruppen	4	2
HKB C Zusammenarbeiten in betrieblichen Arbeitsprozessen	3	2
HKB D Betreiben von Infrastrukturen und Anwenden von Applikationen	3	0
HKB E Aufbereiten von Informationen und Inhalten	2	1
Sport	2	1
Total Wochenlektionen	16	8
Freifach Französisch		2



Der Standort Bad Zurzach ist mit drei Klassen wieder komplett: KE23z ...



... KE24z ...



... und KE25z

Zum Schluss doch noch geschafft

Nach einer kurzen Durststrecke hat der Standort Bad Zurzach im letzten Schuljahr vor der Reform wieder drei komplette Klassen.

Mit Beginn des Schuljahrs 2022/2023 und dem Einzug der Klasse KE25z ins Schulhaus in Bad Zurzach ist der Standort wieder komplett. Nachdem die Klasse KE22z aufgelöst worden ist, es bis zum Schluss knapp mit den Schülerzahlen gewesen ist und die Bildung der Klasse KE25z auf der Kippe gestanden hat, ist es erfreulich, dass kurz vor der Reform noch einmal alles beim Alten ist.

Dies vor allem deshalb, weil der Standort vor einigen Herausforderungen steht. Einerseits ist derzeit noch nicht absehbar, wie sich die Schülerzahl und somit die Anzahl Klassen entwickeln wird. Dies steht und fällt mit den Lehr-

betrieben. Sie bestimmen, wie viel Anhang die Reform findet, wie viele neue Lernende eingestellt werden und ob eine neue Klasse KE26z gebildet werden kann.

Ein weiteres Problem, das noch nicht gelöst ist, ist die Raumsituation. Der Oberstufenstandort Bad Zurzach boomt. In den nächsten Jahren werden immer mehr Lernende den Oberstufenstandort besuchen, was dazu führt, dass die Oberstufe mehr Platz braucht. Nicht nur aufgrund der Schülerzahl, sondern auch aufgrund der Lehrform im Lehrplan 21. Selbstständig orientiertes Lernen braucht mehr Raum für

Gruppenarbeiten und das selbstständige Arbeiten. Mit der KV-Reform und der damit einhergehenden Handlungskompetenz-Orientierung brauchen auch unsere KV-Lernenden mehr Platz. Wie diese Herausforderung gemeistert werden kann, steht noch in den Sternen.

Wir lassen uns überraschen. Bis dahin geniessen wir den Normalzustand ohne Corona-Massnahmen, aber dafür mit einem gelungenen, wie immer gut besuchten Elternabend, drei Klassen und einer bevorstehenden Abschlussfeier für eine gut besetzte Klasse.

Sandra Marini, Standortleiterin Bad Zurzach

zB.Info-Podium Verkauf 2022+



Diesen Sommer haben die ersten Lernenden ihre Lehre entsprechend der Reform «Verkauf 2022+» begonnen. Da diese Reform für alle Beteiligten grosse Veränderungen mit sich bringt, wollte das zB. Zentrum Bildung von Expert*innen, Berufsbildner*innen und Lehrpersonen wissen, wie sie den Start wahrgenommen haben. Deshalb wurde am 3. November 2022 zum ersten Mal ein «zB.Info-Podium» veranstaltet.

Der Anlass sollte allen Beteiligten die Gelegenheit für einen offenen Erfahrungsaustausch geben. Als Betroffene und Verantwortliche nahmen Isabelle Bohner (HR Lernenden-Betreuung, Coop AG), Cassandra Frei (Assistentin der GL, Ausbildungsverantwortliche, Expertin der praktischen Prüfung, Reusstal-Papeterie), Markus Zimmerli (Stv. Direktor und Leiter Bildung, Richemont Kompetenzzentrum Luzern), Roy Ferrari (Berufsinspektor, Sektion Betriebliche Bildung, Aarau), Dominik Rohr (Prüfungsleiter Detailhandel und Lehrperson) und Maria Rolli an der Podiumsdiskussion teil. Moderiert von Angela Taverna (Organisations- und Didaktik-Designerin)

wurde über die Anliegen und Erfahrungen der etwa 40 anwesenden Berufsbildner*innen und Lehrpersonen gesprochen. Der anschliessende Apéro gab allen Gästen die Gelegenheit, sich kennenzulernen und sich vertieft über ihre bisherigen Erfahrungen auszutauschen.

Zum Einstieg kamen Lernende per Video zu Wort. Sie berichteten über ihren Lernalltag in der «reformierten Lehre». Anschliessend eröffnete Konrektorin Maria Rolli die Gesprächsrunde. Gleich zu Beginn wurde klar, dass die schulischen und betrieblichen Inhalte nicht optimal übereinstimmen. Die Lehrbetriebe wünschen sich eine enge Abstimmung

mit der Schule. Das wäre für die Planung von Aufgaben und Arbeitsaufträgen für die Lernenden im Betrieb wichtig. Im Gespräch zeigte sich, dass die Unterrichtsplanung über die digitale Lernplattform «edoras» nicht nur den Lernenden, sondern auch den Berufsbildner*innen eine gute Möglichkeit bietet, sich über die Lerninhalte zu informieren. Doch das gelingt nur, wenn die Lernenden ihren Berufsbildner*innen diese Inhalte auch aktiv zeigen.

Zudem wurden Fragen bzgl. der Notengewichtung und der Prüfungssystematik geklärt und das Thema der betrieblichen Beurteilung intensiv besprochen. Dabei

ging es um Zeit- und Ressourcenmanagement, aber auch um Form und Inhalt. Es ist Fakt, dass zahlreichen Berufsbildner*innen für ihre lehrende Tätigkeit keine zusätzliche Zeit zur Verfügung steht. Sie müssen die Betreuung «irgendwie zwischendurch» erledigen, berichteten sie.

Gemäss Roy Ferrari müsse man für jede*n Lernende*n mit rund einer Stunde Betreuung pro Woche rechnen. Diese Zeit sei die Grundlage, um eine qualitativ hochstehende Ausbildung zu gewährleisten. Hier sei jeder Betrieb gefordert, die nötigen Ressourcen einzuplanen und zur Verfügung zu stellen. Er sei sich jedoch bewusst, dass dies für die Lehrbetriebe eine grosse Herausforderung darstelle, so Roy Ferrari.

Auch Herr Zimmerli meldete sich hier zu Wort. Er empfehle eine regelmässige, ggf. monatliche Rückmeldung an die Lernenden, um zeitnah allfällige Probleme und Wissenslücken zu erkennen. Mit genügend Zeit sei es auch eher möglich, den Lernenden neben Verbes-

serungswünschen auch Erfolge und positive Erkenntnisse zu spiegeln. Das solle ohnehin immer gemacht werden, passiere aber zu oft nicht, meinte er. Dabei werde unterschätzt, dass echte Wertschätzung – unabhängig von der Reform – massgeblich zum Lernerfolg der Jugendlichen beitrage.

Der enge Austausch zwischen Schule und Berufsbildner*in ist mit der Reform weiter ins Zentrum gerückt. Das ist allen Beteiligten bewusst. Dies gilt auch für die Arbeit mit dem «Portfolio». Es handelt sich um ein Hilfsmittel, in dem die Berufslernenden das Gelernte beschreiben und ihre Fortschritte reflektieren müssen. Das «Portfolio» wird am Ende jedes Semesters von der Schule bewertet. Es soll das gewonnene Know-how aus der Schule und dem Betrieb vernetzen. Deshalb ist es so wichtig, das «Portfolio» gewissenhaft zu etablieren. Nur so kann es über die gesamte Lehrzeit den richtigen Nutzen bringen.

Laut Herrn Zimmerli werde Konvink ausserdem permanent weiterentwickelt. So sei es inzwischen möglich, beispielsweise die Fragebögen auch via PDF zu verarbeiten. Weitere Optimierungen seien geplant. Die Verantwortlichen

Engagierte Voten zur Reform

serungswünschen auch Erfolge und positive Erkenntnisse zu spiegeln. Das solle ohnehin immer gemacht werden, passiere aber zu oft nicht, meinte er. Dabei werde unterschätzt, dass echte Wertschätzung – unabhängig von der Reform – massgeblich zum Lernerfolg der Jugendlichen beitrage.

Auch die Praxisaufträge etablieren sich in vielen Betrieben nur langsam: An gewissen Stellen ist eine gewisse Überforderung zu spüren. Im Gespräch wurde klar, wie wichtig dabei der persönliche Austausch mit den Verantwortlichen ist.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Lernplattform Konvink erwähnt. Es stellte sich heraus, dass die Anwendung und Eingewöhnung wiederum Zeit kosten. Ausserdem ist nicht allen klar, wie und wer beispielsweise die Rückmeldungen erfasst. Herr Zimmerli machte

deutlich, dass die Branchenverbände diverse Angebote für Schulungen lanciert hätten. Er empfehle allen Berufsbildner*innen, sie zu nutzen.

Der enge Austausch zwischen Schule und Berufsbildner*in ist mit der Reform weiter ins Zentrum gerückt. Das ist allen Beteiligten bewusst. Dies gilt auch für die Arbeit mit dem «Portfolio». Es handelt sich um ein Hilfsmittel, in dem die Berufslernenden das Gelernte beschreiben und ihre Fortschritte reflektieren müssen. Das «Portfolio» wird am Ende jedes Semesters von der Schule bewertet. Es soll das gewonnene Know-how aus der Schule und dem Betrieb vernetzen. Deshalb ist es so wichtig, das «Portfolio» gewissenhaft zu etablieren. Nur so kann es über die gesamte Lehrzeit den richtigen Nutzen bringen.

Laut Herrn Zimmerli werde Konvink ausserdem permanent weiterentwickelt. So sei es inzwischen möglich, beispielsweise die Fragebögen auch via PDF zu verarbeiten. Weitere Optimierungen seien geplant. Die Verantwortlichen

seien in diesem Punkt auf die Rückmeldungen aus den Betrieben angewiesen. Die Berufsbildner*innen bräuchten ihrerseits unbedingt die richtigen Schulungen, die idealerweise von allen besucht werden sollten. Nur so könne im Spannungsfeld zwischen Lernenden, Schule und Berufsbildner*in Ausgleich geschaffen werden.

Einige Berufsbildner*innen wollten zudem wissen, wie ein Unterrichtstag ihrer Lernenden denn aussehe. Maria Rolli und Dominik Rohr erklärten, es gebe in dieser Hinsicht keinen Standardablauf. Je nach Inhalt und Lehrperson variierten die Methoden und Hilfsmittel. Grundsätzlich seien die Berufslernenden gefordert, ihr Wissen zu vernetzen und das Gelernte in praktischen Fallbeispielen anzuwenden. Dabei sei das selbstständige Denken und Handeln von enormer Wichtigkeit. Dies müsse aber zuerst gelernt werden und geschehe schrittweise.

Auch das kommende Qualifikationsverfahren (QV) ist für alle ein Novum. Auf Konvink bzw. auf www.detailhandel.ch stehen inzwischen beispielsweise Nullserien für Prüfungen und weiterführende Informationen zur Verfügung.

Abschliessend wurde festgestellt, dass verschiedenste Prozesse, die bisher eingespielt waren, jetzt neu sind. Zudem werden in den nächsten zwei Jahren noch Lernende beider Berufsschulsysteme ihre Lehre absolvieren. Es wird also noch eine Weile dauern, bis sich die neue Form der Detailhandelslehre vollständig etabliert hat.

Die am Anschluss an die Podiumsdiskussion ausgefüllte Umfrage zeigt, dass alle Anwesenden den persönlichen Austausch mit der Schule schätzen, denn die weiteren Prozesse sind am besten gemeinsam zu realisieren. Das zB. Zentrum Bildung plant darum allenfalls weitere solche Veranstaltungen, um den direkten Austausch aller Beteiligten auch in Zukunft zu fördern.

Maria Rolli,
Konrektorin Grundbildung Detailhandel
Angela Lindner,
Leitung Kommunikation / Marketing

Die Fachschaft Deutsch (v. l. n. r.):
Sibylle Kissling, Samuel Hauri, Claudia Ruckstuhl,
Thomas Schulz, Sibylle Widmer Beck,
Mario Pozzoli, Marina Aegerter, Andreas Pribnow,
Pia Roy, David Fatzer, Maria Rolli, Marina Matic
Es fehlen: Annette Bjönness,
Laura Catania, Tibor Lauko



Kaum ein anderes Fach hat sich in den letzten Jahren so gewandelt wie Deutsch. Waren früher die formalen Kenntnisse der Sprache Schwerpunkt der beruflichen Ausbildung, stehen heute die Auseinandersetzung und der sinnvolle Umgang mit Medien und digitalen Möglichkeiten im Vordergrund.

Deutsch im Wandel

Deutsch ist die Grundlage der Grundbildung

Deutsch ist als erste Landessprache die Grundlage für das Verständnis in den meisten Bereichen der Ausbildung, allen voran der Wirtschaft, dem Kerngeschäft der kaufmännischen Grundbildung. Wer Texte nicht präzise erfassen bzw. seine Gedanken nicht präzise formulieren kann, wird später bei Vertragsabschlüssen, Verhandlungen, Projektplanung usw. nicht richtig verstanden. Also ist es wichtig, dass wir im Unterricht auf sprachliche Genauigkeit achten und sie schulen, um Missverständnissen vorzubeugen.

Nicht umsonst müssen sämtliche Lernenden der Ausbildung im Detailhandel

und der kaufmännischen Abteilung als Teil ihres Qualifikationsverfahrens je eine mündliche und eine schriftliche Abschlussprüfung ablegen. Entsprechend sind wir Deutsch-Lehrpersonen jeweils mit sehr viel Prüfungs- und Korrekturarbeit beschäftigt. Das wird dadurch verschärft, dass wir neben den Schlussprüfungen auch die sprachliche Leistung in den selbstständigen Arbeiten im Abschlussjahr der Lehre beurteilen.

Höhepunkte

Uns Deutsch-Lehrpersonen liegt das Lesen und Verstehen von Literatur besonders am Herzen. Es gibt eine tiefe Befriedigung, unseren Lernenden zu

helfen, neue Welten zu entdecken, sich in andere Personen hineinzusetzen und mit ihnen Situationen zu erleben, ihre Persönlichkeit sowie neue Ideen zu entwickeln. Durch das Lesen und Verstehen von Literatur können sie ein tieferes Verständnis von Kultur und Gesellschaft entwickeln, das gerade in unserer multikulturellen Welt wichtig ist.

Auch die Fähigkeit, Kommunikation zu meistern, ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit als Deutsch-Lehrpersonen. Durch die Anwendung des Gelernten im Unterricht können unsere Schülerinnen und Schüler lernen, wie sie sich in verschiedenen Situationen wirkungsvoll ausdrücken und im Berufsalltag einen respektvollen Umgang mit allen

Anspruchsgruppen pflegen können. In Diskussionen im Klassenverband lernen wir unsere Schülerinnen und Schüler von ihrer persönlichen Seite kennen.

Entwicklungen

Einige Lehrpersonen unserer Fachschaft erinnern sich noch daran, wie sie mit den Lernenden stundenlang Diktate geübt haben, als in den Büros noch Briefe diktiert wurden. Mit dem Einzug der Informatik hat sich sehr vieles sehr schnell verändert – und damit auch die Aufgaben des Deutsch-Unterrichts. Inzwischen übernehmen Programme wie Word die Rechtschreibe-Kontrolle, die grammatikalische Korrektur wird in solchen Programmen immer besser – die strenge formale Ausbildung, die in den schriftlichen QV-Prüfungen bis heute ein recht grosses Gewicht hat, ist im Berufsalltag nicht mehr so wichtig wie früher. Dazu kommt, dass viele Firmen ihre Standardbriefe festgelegt haben und die Lernenden Texte nicht mehr verfassen, sondern eher anpassen müssen.

Nicht nur die Arbeitswelt hat sich verändert, sondern auch unsere Gesellschaft. Zum einen bedeutet die demografische Entwicklung in der Schweiz, dass Deutsch heute für viele Berufslernende nicht mehr Muttersprache ist. Daneben machen sich Einflüsse aus anderen Sprachen in unserer Ausdrucksweise breit, so dass Deutsch einer ständigen und schnellen Veränderung ausgesetzt ist, der die Inhalte des traditionellen Deutsch-Unterrichts mehr und mehr hinterherhinken. Zum anderen stehen in unserer Unterhaltungs-gesellschaft Präzision und Tiefe nicht mehr an erster Stelle. Das hat Auswirkungen nicht nur auf die sprachlichen, sondern auch die gedanklichen Prozesse unserer Lernenden, die in den Medien vertiefende Informationen explizit suchen müssen.

Herausforderungen

Gerade hier ergibt sich eine Herausforderung für den Deutsch-Unterricht, denn die Wichtigkeit der ersten Landessprache bleibt als Grundlage für die Ausbildung bestehen, auch wenn einige bisherige Inhalte nicht mehr essenziell sind. Sich genau ausdrücken zu können, muss eine Hauptaufgabe in der schulischen Berufsausbildung bleiben.

Sich genau ausdrücken zu können, muss eine Hauptaufgabe in der schulischen Berufsausbildung bleiben.

Eine weitere Herausforderung ergibt sich in der Digitalisierung, die den Lernenden viele Möglichkeiten eröffnet, ihre Texte formal korrekt zu verfassen. Das führt oft dazu, dass dem Computer blind vertraut wird und Texte nicht mehr kritisch überprüft werden, so dass am Ende nicht weniger Fehler als bisher entstehen, sondern andere. Eine neue, deutlich weiter gehende Tendenz bilden die Programme, die künstliche Intelligenz dazu nutzen, aus Stichwörtern ganze Texte zu produzieren. So wird den Berufslernenden sogar das Denken «abgenommen». Gewiefte Lernende können so beispielsweise korrekte Aufsätze zu Themen schreiben, mit denen sie sich nicht befassen müssen. Wie gut solche Programme arbeiten, können Sie selbst beurteilen: Der Abschnitt «Höhepunkte» wurde mit OpenAI.com erzeugt und redaktionell nur unwesentlich bearbeitet*.

Ausblick auf die Reform

Mit der anstehenden Reform ergeben sich für unsere Fachschaft verschiedene

neue Situationen. Mit dem Wegfall des Fächerunterrichts sind die Lernziele, die dem bisherigen Deutsch-Unterricht zugeteilt werden können, auf drei verschiedene Handlungskompetenz-Bereiche (HKBs) verteilt. Das bedeutet, dass Deutsch-Lehrpersonen für eine Klasse in drei verschiedenen HKB-Teams arbeiten, was mit einem deutlich höheren Koordinationsaufwand verbunden ist. Dafür fallen mit den verkürzten Prüfungen im Qualifikationsverfahren viele Korrekturstunden weg – zumindest in der Zeit der Schlussprüfungen zeichnet sich eine Entspannung der Arbeitsbelastung ab.

Im Unterricht wird der Fokus auf solche Handlungen gelegt, die im Arbeitsalltag der Berufslernenden eine Rolle spielen. Das bedeutet, dass bisherige Höhepunkte des Deutsch-Unterrichts, allen voran die Literatur, keinen grossen Raum mehr erhalten. Dafür wird der Unterricht aber entschlackt, indem heute eher irrelevante formale und akademische Inhalte ebenfalls wegfallen.

Mit der Handlungskompetenz, zu der auch die digitale Kompetenz gehört, werden wir uns in der Fachschaft vermehrt mit den Möglichkeiten der digitalen Hilfsmittel auseinandersetzen müssen. Es wird darum gehen, die neuen Programme und Texthilfen nicht zu ignorieren oder gar zu verteufeln, sondern den Lernenden den richtigen Umgang mit ihnen beizubringen. Statt stundenlang Grammatikübungen und Textproduktionen zu drillen ist es neu sinnvoll, den Berufslernenden die Hilfen so zugänglich zu machen, dass sie kritisch hinschauen und ihre eigenen Ideen korrekt und dem Zielpublikum angemessen formulieren können.

Samuel Hauri und Andreas Pribnow, Lehrpersonen Deutsch

Wir begrüßen ...



Laura Catania
Deutsch

Seit letztem Sommer unterrichte ich sehr motiviert in Brugg und Baden das Fach Deutsch. Der Unterricht mit Berufslernenden gefällt mir sehr.

In Lenzburg mit all den schönen Traditionen aufgewachsen, hat es mich für mein Studium der Germanistik und Kunstgeschichte nach Basel gezogen. Kunst und Literatur haben mich immer fasziniert, ich habe mich viele Jahre vertieft damit beschäftigt. Vor meiner KV-Zeit habe ich an der 6. Klasse der Volksschule Französisch unterrichtet.

In meiner Freizeit halte ich mich am liebsten in der Natur auf, vor allem der Hallwilersee gefällt mir während allen Jahreszeiten. Zudem male ich sehr gerne und verbringe viel Zeit mit meiner Familie.

Auf die bevorstehenden Herausforderungen am zB. freue ich mich.



Alisha Wiedemeier
Verwaltung

Mein Name ist Alisha Wiedemeier und ich bin 23 Jahre alt. Ich durfte in meinem Berufsleben schon viele Erfahrungen sammeln. In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meinen Freunden und meiner Familie. Wenn ich Zeit und Lust habe, gehe ich auch gerne ins Fitness.

Ich entschied mich im Jahr 2021 nach Brugg zu ziehen, damit ich näher bei meiner Familie lebe. Es war schon immer mein Ziel gewesen, in Brugg allein zu wohnen, und so konnte ich meinen Wunsch verwirklichen. Mein Arbeitsweg nach Zürich war aber lang und deshalb wollte ich in der Nähe etwas finden. Mit Unterstützung fragte ich beim zB. Zentrum Bildung an, ob die Möglichkeit einer verkürzten Lehre bestehe. Es klappte und ich durfte im August 2022 im zweiten Ausbildungsjahr am Standort Brugg starten.

Für mich ist es wichtig, Kontakt zu Menschen zu haben und ihnen zu helfen. Aber ich arbeite auch gerne am Computer, und in meiner neuen Stelle kann ich beides miteinander verbinden. Im November wechselte ich den Standort nach Baden und arbeite im Team Dienste. Ich arbeite von Montag bis Mittwoch, am Donnerstag und Freitag bin ich jeweils in der Berufsschule in Zürich.



* Eingabe bei OpenAI: «Schreibe Text: Höhepunkte Deutsch-Unterricht, Literatur (Kulturverständnis, Persönlichkeitsentwicklung), Kommunikation, Diskussionen»

Februar bis Juli 2023

Dienstag, 28. Februar 2023, Nachmittag	Weiterbildung Reform: Lernende zur Verfügung Lehrbetriebe	Freitag, 26. Mai 2023, 17.30 Uhr	KV, BM2: Semesterprüfungstermin (für versäumte Tests)
März 2023	BM23: DELF B2 Prüfungen mündlich	Montag, 29. Mai 2023	Pfingstmontag, kein Unterricht
Mittwoch, 1. März 2023	KM23: IDPA-Präsentation und Schlussgespräch (Ausweichdatum: 8. März 2023) KB23: B1 Business Preliminary papier-basiert schriftlich	Dienstag, 30. Mai – Freitag, 2. Juni 2023	Letzte Schulwoche für Abschlussklassen
Donnerstag, 2. März 2023	Elternabend für alle Erstlehrejahreklassen DHA und DHF	Dienstag, 30. Mai – Freitag, 2. Juni 2023	Vorgezogenes QV (Unterricht findet gemäss Sonderstundenplan statt)
Samstag, 4. März 2023	BM23, KM23, Wahlkurse KE/DF: B2 First papier-basiert schriftlich	Mittwoch, 31. Mai 2023	Zeugnisversand an QV-Absolventen KE24: B1 Business Preliminary (papier-basiert) mündlich
Donnerstag, 9. März 2023	KM23, Wahlkurs DH: B2 First for Schools (computer-basiert) schriftlich und mündlich	Freitag, 2. Juni 2023	Zeugnisversand an Berufsbildner*innen der Abschlussklassen
Freitag, 10. März 2023	BM23 und Freiwillige aller Ausbildungen: C1 Advanced computer-basiert schriftlich	Samstag, 3. Juni 2023	KE24: B1 Business Preliminary (papier-basiert) schriftlich
Samstag, 11. März 2023	BM23 und Freiwillige aller Ausbildungen: C1 Advanced papier-basiert schriftlich und mündlich (auch computer-basiert)	Montag, 5. Juni – Freitag, 16. Juni 2023	QV 2./3. Lj. + BM23 Der Unterricht fällt während dieser Zeit aus (Ausnahmen möglich)
Samstag, 18. März 2023	BM23: DELF B2 Prüfungen schriftlich KM23, Wahlkurs DF/KE: B2 First (computer-basiert) schriftlich und mündlich	Dienstag, 6. Juni 2023	KM24: V&V3 Schultag (ganzer Tag)
Donnerstag, 23. März 2023	zB. Volley Open (3:3) für BL, LP und Verwaltung Info-Veranstaltung Sprachaufenthalt in England (für Lernende und Eltern der Klassen KE24)	Mittwoch, 7. Juni 2023	KE24, KM24: IKA-Prüfung
Freitag, 24. März 2023	KB23: B1 Business Preliminary (computer-basiert) schriftlich	Donnerstag, 8. Juni 2023	Fronleichnam, kein Unterricht (Standort Brugg: evtl. mündliche Prüfungen gemäss Prüfungsplan)
Samstag, 25. März 2023	KM23, Wahlkurs DF/KE: B2 First for Schools (papier-basiert) schriftlich und mündlich KB23: B1 Business Preliminary (computer-basiert) mündlich	Freitag, 9. Juni 2023 – Sonntag, 11. Juni 2023	KB24: IKA-Prüfung Notenfreigabe 1. und 2. Lehrjahr, BM24ef
Freitag, 31. März 2023	Ende der Anmeldefrist BM2, Typ Wirtschaft	Mittwoch, 14. Juni 2023	KB24, KE24, KM24: Schlussprüfung V&V-Modul 3
Sonntag, 2. April – Freitag, 14. April 2023	KE23, KM23: Fremdsprachenaufenthalt Frankreich; Unterricht fällt in der letzten Schulwoche aus	Freitag, 16. Juni 2023	KE24: B1 Business Preliminary (computer-basiert) schriftlich und mündlich
Donnerstag, 6. April 2023	BM23abc: Abgabetermin IDPA	Samstag, 17. Juni 2023	B2 First (papier-basiert) schriftlich und mündlich in Brugg (alle Ausbildungen)
Freitag, 7. April 2023	Karfreitag – kein Unterricht	Montag, 19. Juni 2023	BM24ef: IDAF GP/DE
Montag, 10. April – Samstag, 22. April 2023	KE24: Fremdsprachenaufenthalt England (Reisetag Ostermontag)	Dienstag, 20. Juni 2023, 07.30 – 14.00 Uhr	Notenkonferenz Abteilung DH
Montag, 10. April 2023 – Samstag, 22. April 2023	Frühlingsferien	Dienstag, 20. Juni + Mittwoch, 21. Juni 2023	Nachprüfungstermine QV 2023
Mai 2023	Laufbahncoaching	Mittwoch, 21. Juni 2023	BM24ef: IDAF WR/MT Notenkonferenz KA, KB, KE, KM, BM2 (ganzer Tag)
Montag, 1. Mai 2023	am Nachmittag kein Unterricht (ab 12.00 Uhr), Nachmittag: LP-Ausflug	Freitag, 23. Juni 2023	Aufnahmeprüfung BM1 Wirtschaft
Dienstag, 2. Mai 2023	KM23, BM23: QV-Prüfung Deutsch schriftlich	Montag, 26. Juni – Freitag, 30. Juni 2023	Zeugnisabgabe Frühlingssemester übrige Klassen
Mittwoch, 3. Mai 2023	Aufnahmeprüfung BM2 Wirtschaft	Mittwoch, 28. Juni 2023	Vormittag: KM24 IDPA-Halbtage 1 18.00 Uhr: Diplomfeier Standort Bad Zurzach
Dienstag, 9. Mai – Mittwoch, 10. Mai 2023	SL-Retraite (in Bad Zurzach)	Donnerstag, 29. Juni 2023, 15.30 Uhr (BM2), 18.00 Uhr (KV)	Diplomfeier Standort Brugg und BM2
Mittwoch, 10. Mai 2023, 18.30 Uhr	Info-Abend BM 1 Wirtschaft	Freitag, 30. Juni 2023, 15.00 Uhr (KV), 18.00 Uhr (DH)	Diplomfeier Standort Baden (Schluss 12.00 Uhr)
Donnerstag, 11. Mai 2023	Kantonale Berufsschulmeisterschaften im Fussball (Stadion Esp)	Montag, 3. Juli 2023	Zeugnisversand Frühlingssemester übrige Klassen an Berufsbildner*innen 11.15 Uhr: Abteilungskonferenz KV 13.15 Uhr: Abteilungskonferenzen DH und BM2
Mittwoch, 17. Mai – Freitag, 19. Mai 2023	SchiLF (Weiterbildung Lehrpersonen) Lernende zur Verfügung Lehrbetriebe	Mittwoch, 5. Juli 2023	14.15 Uhr: Lehrpersonenkonferenz GB, anschliessend Apéro (Schluss: 15.35 Uhr)
Donnerstag, 18. Mai – Freitag, 19. Mai 2023	Auffahrtsbrücke, kein Unterricht	Mittwoch, 5. Juli – Freitag, 7. Juli 2023	SchiLF (Weiterbildung Lehrpersonen), kein Unterricht (Ausnahmen möglich)
Montag, 22. Mai – Freitag, 30. Juni 2023	IDAF-Modul Sprachen im Vergleich (Klassen KM25)	Donnerstag, 6. Juli 2023	Jugendfest Brugg, kein Unterricht in Brugg (ganzer Tag)
		Montag, 10. Juli 2023 – Samstag, 12. August 2023	Sommerferien

